

Editorial

Betreuung und Förderung für behinderte Kinder

Liebe Leserin, lieber Leser



Sander Mallien
Stiftungsrats-
präsident Green
Cross Schweiz

Bei der Durchsicht der Fotografien zum Bericht über Rita aus Moldawien hat mich ein Foto ganz besonders berührt. Es zeigt Rita, auf ihrem Bett sitzend, beim Ankleiden. Was für uns ein alltäglicher Vorgang ist, den wir mühelos ausführen können, bedeutet für Rita grösste Konzentration und Anstrengung. Doch mit viel Geduld und starkem Willen gelingt es ihr trotz der Behinderungen an beiden Händen, sich anzukleiden. Rita ist ein Opfer der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl. **Moldawien wurde massiv verstrahlt. Missbildungen und Krebserkrankungen bei Kindern haben stark zugenommen.** Lesen Sie, wie Rita von Green Cross betreut und gefördert wird. → **Seite 1**

Im Februar startete ein Projekt für den Kaukasus und Zentralasien zur **Entsorgung von hochgiftigen Pestiziden**. Mehrere hundert Tonnen DDT sollen sicher abgepackt und gelagert werden. → **Seite 3**

Erstmals werden die sechs gefährlichsten **Umweltgifte mit den grössten Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit** vorgestellt. Der Umweltbericht 2010 wurde von Blacksmith Institute und Green Cross Schweiz erarbeitet. → **Seite 4**

Vielen Dank für Ihre wertvolle Spende. Sie ermöglichen damit nachhaltige Hilfe für behinderte Kinder in Moldawien.

Mallien

Atmen und lachen wie alle anderen Kinder



◀ **Rita und ihr Lieblingshase fühlen sich wohl im Kinderzentrum CRIS.**

Als Spätfolge der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl kam Rita mit Missbildungen und einem Herzfehler zur Welt. Bis zu ihrer Herzoperation litt sie stark unter Atemnot. In Moldawien unterstützt Green Cross Kinder und Jugendliche mit Behinderung.

Foto: Natalia Hasan, Echo von Tschernobyl/CRIS

Von **Maria Vitagliano**

Das junge Ehepaar Julia und Igor freute sich riesig auf ihr erstes Kind. Doch als Rita am 15. Dezember 2004 geboren wurde, diagnostizierten die Ärzte «Missbildungen an beiden Händen, einen schiefen, kurzen Hals und leichten Lun-

genhochdruck». Die Eltern waren durch diese Nachricht erschüttert. Der Vater konnte sich damit nicht abfinden. Zwei Monate nach Ritas Geburt hat er die Familie verlassen.

Rita ist leider kein Einzelfall. Neugeborene mit schweren Missbildungen und Krebserkrankungen bei Kindern haben in Moldawien stark zugenommen. Die meisten der

Integrationsprojekt für behinderte Kinder und Jugendliche in Moldawien

→ **Seite 2**



Fotos: Natalia Hasan, Echo von Tschernobyl/CRIS

▲ **Rita mit Betreuerin im Kinderzentrum CRIS.** Hier wird ihr trotz Behinderung eine altersgemässe Entwicklung ermöglicht. Neben Malen und Zeichnen liebt Rita besonders die Teilnahme an den kulturellen Anlässen im CRIS.

→ **Fortsetzung** von Seite 1

betroffenen Kinder sind ihr ganzes Leben auf psychosoziale Unterstützung angewiesen.

Green Cross Schweiz koordiniert und finanziert im Programm Sozialmedizin den Aufbau und den Betrieb

«Medizinische Statistiken der letzten Jahre bestätigen unsere schlimmsten Befürchtungen.»

Dr. Victoria Gonta, Psychologin, Kinderzentrum CRIS

trieb des Kinderzentrums CRIS in Chisinau, der Hauptstadt von Moldawien. Der lokale Partner ist die Stiftung Echo von Tschernobyl. Das Projekt hat zum Ziel, die Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung nachhaltig zu verbessern und sie in die

Gesellschaft zu integrieren. Dem Projekt steht Professor Dr. Peter Lienhard von der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik in Zürich beratend zur Seite.

Auswirkungen von Tschernobyl

Die Ursache für die zunehmenden Krankheitsfälle bei Kindern in Moldawien ist die radioaktive Strahlung nach der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl. Radionuklide gehören weltweit zu den sechs gefährlichsten Umweltgiften (*Umweltbericht auf Seite 4*).

Dr. Victoria Gonta, Psychologin und Therapeutin von Rita im Kinderzentrum CRIS, berichtet: «Medizinische Statistiken der letzten Jahre bestätigen unsere schlimmsten Befürchtungen. Wir helfen im CRIS Kindern und Jugendlichen, die mit schwerwiegenden Krankheiten geboren wurden oder im Verlauf ihres Lebens erkrankt sind, weil sie oder ihre Eltern starker Strahlung ausgesetzt waren.» Rita und ihre Mutter

haben im Kinderzentrum CRIS ein zweites Zuhause gefunden. Rita freut sich über die regelmässigen Besuche und Anlässe. Sie ist sehr kreativ und hat viel Kontakt mit anderen Kindern. Im Juli 2010 hatte sie eine Herzoperation, weil sie zusätzlich an einem Herzfehler litt. Rasche Ermüdung und Atemnot waren die Symptome. Nun kann sie atmen und lachen wie alle anderen Kinder.

Therapie für Ritas Hände

Moldawien ist einer der ärmsten Staaten Europas. Rita bewohnt mit ihrer Mutter ein kleines Zimmer in einem Heim, das auch als Küche dienen muss. Sie benötigt Gymnastik und Massagen, die sie ohne die Hilfe von Green Cross und dem Kinderzentrum CRIS viel zu selten erhalten würde. Ritas Mutter freut sich über die Fortschritte ihrer Tochter. Im CRIS hat Rita zum Beispiel gelernt, sich selbst anzuziehen, und in der Maltherapie trainiert sie die Beweglichkeit ihrer Hände. ■



▲ **Rita hilft ihrer Mutter eifrig beim Kochen. Hier degustiert sie die Zutaten einer Gemüsesuppe.** Sie bewohnen ein kleines Zimmer in einem Heim, das auch als Küche dienen muss.

GREEN CROSS NACHRICHTEN
Nr. 1, März 2011

Herausgeberin, Redaktion
Green Cross Schweiz/Suisse/Svizzera
Fabrikstrasse 17
CH-8005 Zürich
Telefon +41 (0)43 499 13 13
Fax +41 (0)43 499 13 14
info@greencross.ch
www.greencross.ch

Spenden-Postkonto 80-576-7

Download als PDF-Datei unter
www.greencross.ch/de/publikationen.html

Redaktionelle Mitarbeit, Gestaltung
Romano Hänni, Büro für Gestaltung, Basel

Druck
Neue Druck AG, Busslingen

Erscheinungsweise: viermal jährlich



Das ZEW-Gütesiegel steht für

- zweckbestimmten, wirtschaftlichen und wirksamen Einsatz Ihrer Spende
- transparente Information und aussagekräftige Rechnungslegung
- unabhängige und zweckmässige Kontrollstrukturen
- aufrichtige Kommunikation und faire Mittelbeschaffung

Fünf-Millionen-Dollar-Projekt für das Programm Wasser – Leben – Frieden

Sicherung und gefahrloser Ersatz von toxischen Pestiziden

► **Pestizidhaltige Abfälle in der Nähe eines Fließgewässers.**

Pestizide bedrohen Wasser und Boden. Fünf bis acht Millionen Menschen sind schädlichen Konzentrationen dieser toxischen Chemikalien ausgesetzt.



Foto: Tauw bv, Niederlande

■ **Ein Projekt im Rahmen des Programms Wasser – Leben – Frieden von Green Cross Schweiz schafft chemiefreie Alternativen zu DDT und sichert ehemalige DDT-Lagerplätze.**

Von **Dr. Stephan Robinson**

Lange Zeit war DDT das weltweit meistverwendete Insektizid. Doch bald zeigten sich negative Auswirkungen. Einmal in der Umwelt verbreitet, gelangte das Pestizid in die Nahrungskette. Hormonähnliche Eigenschaften führten bei Menschen und Tieren zu Problemen in der Fortpflanzung und zu Krebserkrankungen. Seit 2004 verbietet die Stockholm Konvention den Einsatz von DDT.

In der Sowjetunion wurde DDT gegen Malaria und Leishmaniose eingesetzt. Im Kaukasus und in Zentralasien findet eine Rückkehr dieser Tropenkrankheiten statt. Diesmal soll ein DDT-Einsatz vermieden werden. Ein Projekt von

UNEP, WHO, Green Cross Schweiz (im Rahmen des Programms Wasser – Leben – Frieden) und anderen Partnern hat zum Ziel, ungiftige, natürliche Alternativen zur chemischen Schädlingsbekämpfung einzuführen. Weiter gehört dazu das sichere Abpacken und das Lagern mehrerer hundert Tonnen DDT.

Green Cross ist verantwortlich für die Umsetzung des Fünf-Millionen-Dollar-Projektes. John Vijgen, Experte und Direktor der International HCH & Pesticides Association, lobt die Effektivität des Projekts so-

wie «die Kombination von Alternativen zur Malariabekämpfung und die Sicherung von DDT-Lagern». Im Februar startete das Projekt in

Die Belastung von Trinkwasser durch Pestizide wird nachhaltig verhindert.

Georgien, Tadschikistan und Aserbaidschan. Bereits laufende Green-Cross-Aktivitäten zu Pestizidatlanten werden damit ergänzt. ■

Pestizide gehören zu den sechs meistverbreiteten Umweltgiften

Gemäss dem Umweltgiftbericht 2010 von Blacksmith Institute und Green Cross Schweiz (siehe Seite 4) sind weltweit fünf bis acht Millionen Menschen durch Pestizide bedroht.

Grosse Teile der jährlich eingesetzten Millionen von Tonnen

Pestiziden gelangen in Oberflächengewässer und in das Grundwasser. Über die Nahrung und das Trinkwasser gelangt das Gift in den menschlichen Körper. Besonders gefährdet sind Kinder: Pestizide können ihre geistige Entwicklung behindern.

Risikoanalyse von Blacksmith Institute, USA, und Green Cross Schweiz

Über 100 Millionen Menschen durch Umweltgifte bedroht



Foto: Blacksmith Institute

▲ **Goldabbau mit einfachen handwerklichen Mitteln: Durch das Erhitzen wird giftiges Quecksilber freigesetzt.**

Weltweit sind 15 bis 19 Millionen Menschen durch Quecksilber gefährdet.

Von **Andrea Walter**

Im letzten November stellte das Blacksmith Institute gemeinsam mit Green Cross Schweiz den Umweltgiftbericht 2010 vor. Erstmals werden in einer Rangliste die sechs Umweltgifte mit der grössten Auswirkung auf die Volksgesundheit identifiziert. Zuoberst auf der Liste steht Blei, gefolgt von Quecksilber, Chrom, Arsen, Pestiziden und Radionukliden.

«Diese sechs Umweltgifte haben wir weltweit immer wieder an den von uns untersuchten Standorten

gemessen», informiert Richard Fuller, Gründer des Blacksmith Institute. Der Bericht beruht auf über 1000 Risikoanalysen an über 600

Umweltprobleme können wirksam und wirtschaftlich gelöst werden.

verschmutzten Orten. «Heute sind über 100 Millionen Menschen Giftkonzentrationen ausgesetzt, die internationale Gesundheitsstandards deutlich überschreiten», erklärt Na-

Produktion für die westliche Welt

Der Grossteil der Verschmutzung wird nicht durch Grossunternehmen verursacht, sondern durch Klein- und Kleinstbetriebe in Entwicklungsländern. Diese Betriebe erzeugen meist Produkte für die westliche Welt. Die Nachfrage hier schafft Umweltprobleme dort.

thalie Gysi, Geschäftsleiterin von Green Cross Schweiz. Toxische Substanzen gefährden vor allem die Gesundheit der Kinder.

Bestehende Lösungen nutzen

Trotz der Bedrohung durch Umweltgifte und der nachgewiesenen Wirksamkeit von Massnahmen wird nur ein Bruchteil der internationalen Hilfe für Sanierungsprojekte bereitgestellt. «Verschmutzungsprobleme können wirksam und zudem wirtschaftlich angegangen werden. In vielen Fällen bestehen bereits Lösungen, die anderswo mit Erfolg eingesetzt wurden», betont Dr. Stephan Robinson, Leiter des Programms Wasser – Leben – Frieden von Green Cross Schweiz.

Unter www.greencross.ch ist der Bericht einsehbar (auf Englisch). ■

Spender fragen – Green Cross Schweiz antwortet

«Sind die porträtierten Kinder in den Spendenbriefen authentisch?»

Ja, denn Green Cross Schweiz porträtiert nur Kinder und Erwachsene, die in den betroffenen Projektgebieten leben und durch die Green-Cross-Projekte im beschriebenen Umfang Hilfe erhalten. Lokale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Projektpartner berichten detailliert über deren traurige Schicksale. Sie begleiten diese Menschen oft während mehrerer Jahre. Die Fotos zeigen die im Text vorkommenden Personen. Durch ihre Projektreisen sind den Programmverantwortlichen die porträtierten Familien persönlich bekannt.

Der Weg in eine menschen- und umweltgerechte Zukunft – ein Legat zugunsten von Green Cross Schweiz

Auch morgen werden Umweltkatastrophen das Leben von Kindern bedrohen. Wird diesen Kindern dann jemand beistehen? Mit Ihrer Erbinsetzung oder mit Ihrem Legat zugunsten von Green Cross Schweiz ermöglichen Sie auch in ferner Zukunft hoffnungsvolle Hilfe.

Haben Sie Fragen? Wenden Sie sich an Nathalie Gysi, Geschäftsleiterin, Telefon 043 499 13 13.